

Ohne ihn wäre der Sonntag kein Sonntag

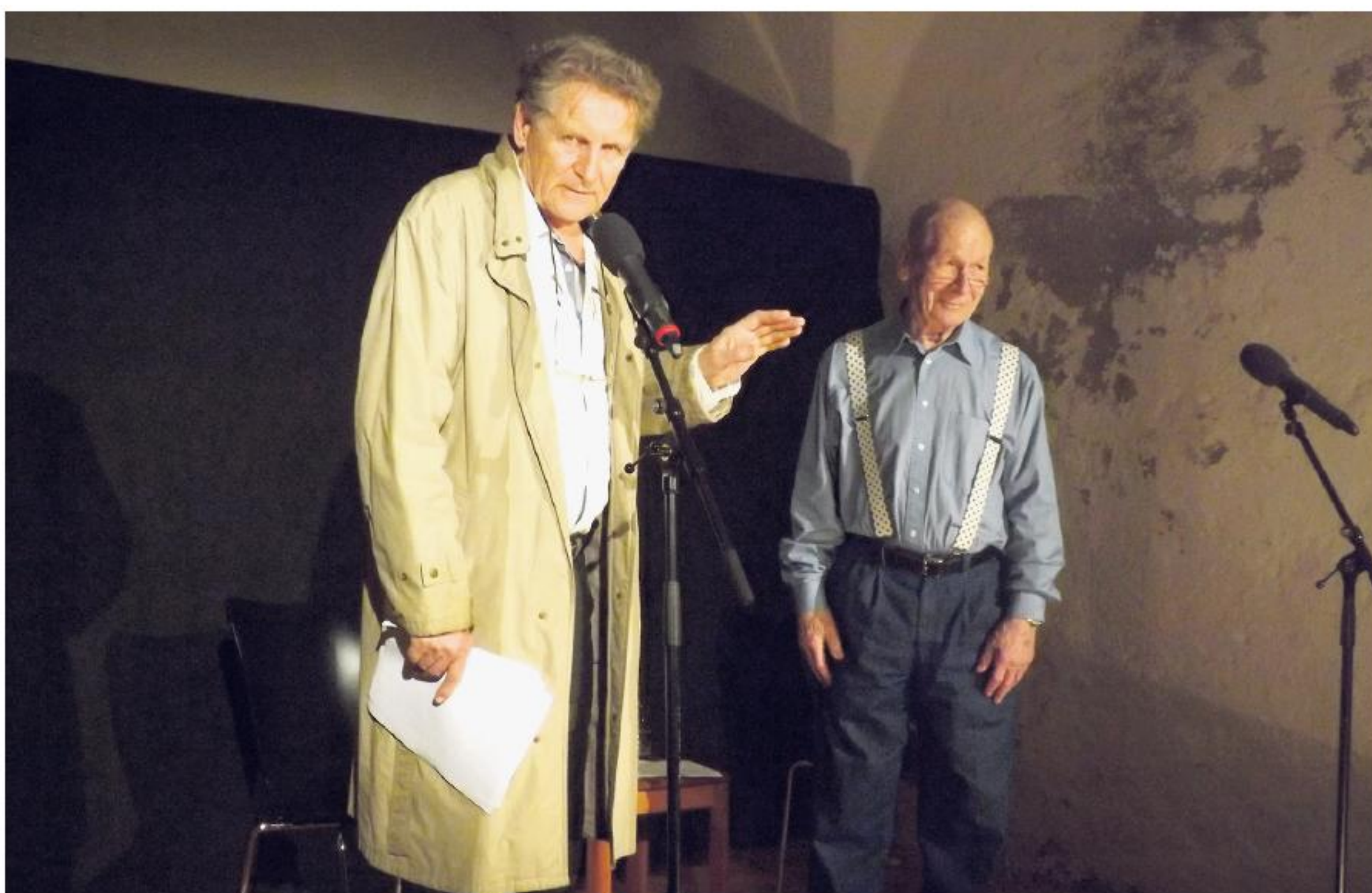
Philip Maloney begeisterte und zwar für einmal live auf der Bühne

Er löst jeden Fall, sei er noch so haarsträubend: Privatdetektiv Philip Maloney, der mit dem Polizisten vor 25 Jahre aus der Feder von Roger Graf entstand und seitdem jeden Sonntag auf SRF3 zu hören ist.

Am Samstag lösten die beiden zwei Fälle auf der Bühne des Kornhauskellers in Frick.

Patricia Streib

FRICK. 1989 schuf der Zürcher Schriftsteller Roger Graf, der neben Hörspielen auch zahlreiche Kriminalromane verfasste («Der schöne Tod» ist für den Züricher Krimipreis 2014 nominiert) die Figur des Privatdetektiv Philip Maloney. Dieser ist dem Whisky und den Frauen nicht abgeneigt, stets knurrig, gar misstrauisch und zynisch und eigentlich so gar kein Menschenfreund. Er lässt keine Gelegenheit aus, dem Polizisten, mit dem er zusammenarbeitet und so ganz anders ist als er, mitzuteilen, wie wenig er von ihm und der Menschheit hält. Jedoch, unübertreffbar sein Scharfsinn, seine Kombinationsfähigkeit und Verschlagenheit, mit welchen er jeden haarsträubenden Fall, seien die Methoden noch so unkonventionell, löst. Die haarsträubenden Fälle des Philip Maloney heisst dann auch der Titel, unter welchem



Der Klassiker: «Die Welt ist aus den Fugen, Maloney», sagt der Polizist zu Privatdetektiv Maloney (links).

Foto: Patricia Streib

die Hörerschaft Sonntag für Sonntag um Punkt 11 Uhr in den Genuss von purer Unterhaltung kommen darf. Für viele Fans ist dieser sonntägliche Höhepunkt nicht mehr wegzudenken.

Am Samstagabend konnten dann Michael Schacht (Philip Maloney) und Jodoc Seidel (Polizist), die den beiden Hauptfiguren am Radio ihre Stimme geben, auch live auf der Bühne des

Kornhauskellers in Frick erlebt werden. Sie begeisterten nicht nur in ihren Paraderollen, sondern schlüpfen gleich auch mit ihrem unvergleichlichen hohen schauspielerischen Können in die übrigen Figuren der Stücke. Unverwechselbar die seinesgleichen suchende Mimik und Stimme von Schacht alias Maloney und die behutsamen aber bestimmten Sätze des

Polizisten alias Seidel wie «ich habe ein Buch gelesen». «Die Welt ist aus den Fugen, Maloney.» In gewohnter Manier lösten sie den Fall über rätselhafte Morde im Wald, entlarvten den Tram-Mörder und gaben gar eine Zugabe, in welcher sie verschiedene aktuelle Themen gründlich auf die Schippe nahmen. Zum Glück ist bald wieder Sonntag.

Frick

Aktualisiert am 02.03.15, um 00:58 von Hans Christof Wagner

Die «haarsträubenden Fälle» Maloneys auf der Bühne



Michael Schacht (links) und Jodoc Seidel sind Philip Maloney und der Polizist. – Foto: hcw

Philip Maloney und der Polizist sind einem grossen Publikum bekannt. Ein kleines Publikum hatte im Kornhauskeller in Frick die Chance, die Gesichter hinter den Radiostimmen zu sehen: Michael Schacht und Jodoc Seidel. von Hans Christof Wagner
Aktualisiert am 20.02.15, um 06:02 von Thomas Wehrli

Seit rund zehn Jahren touren die beiden jetzt schon durch die Schweiz und verkörpern den zum Kult gewordenen Radio-Detektiv und seinen Gegenspieler, den Kriminalbeamten, der sich durch Sätze zur Marke gemacht hat wie: «Üble Sache, Maloney» und «Die Welt ist aus den Fugen, Maloney.»

Im zerbeulten Trenchcoat

Für Daniela Hossli aus Wittnau, die unter den Zuschauern sitzt, ist die halbe Stunde am Sonntagvormittag fest reserviert – die Sendezeit für die neueste Maloney-Folge. Seit Jahren schon verfolgt sie dessen «haarsträubende Fälle». Aber die beiden Sprecher, welche die Hörspielfolgen von Anfang an bestreiten, hat sie noch nie live erlebt. «Ich habe mir die

eigentlich genau so vorgestellt», sagt sie: den Maloney im zerbeulten Trenchcoat als eine Mischung aus Philip Marlowe und Columbo und den Polizisten als den pedantischen und verschrobenen Beamten, der mit bedeutungsschwerer Stimme kundtut: «Ich habe ein Buch gelesen.»

Wenn Seidel diesen für ihn so legendären Satz im Radio spricht, kann niemand die weit aufgerissenen Augen sehen, die er beim Live-Auftritt dabei macht. Und keiner kann das Mienenspiel mitverfolgen, das Schacht beim Einsprechen seiner Texte im Studio mit Sicherheit auch abzieht. Auf der Bühne aber kann es jeder sehen. Für den Zuschauer wird damit Philip Maloney noch greifbarer und authentischer.

Nicht lange nachdem Roger Graf die Figur des Privatdetektivs 1989 erschaffen hatte, wurde er nach Lesungen gefragt. Graf wollte seinen Maloney aber nie selbst verkörpern, vielleicht aus Furcht heraus, sein Erscheinen könnte die Leute enttäuschen und die Figur entzaubern. So schickt er lieber Schacht und Seidel ins Rennen. Die verkörpern ihre Charaktere, spielen ihre Rollen und sind auf der Bühne privater, als die Zuschauer denken mögen.

Manuskripte von Roger Graf

Wie improvisiert mutet manchmal die Darbietung an, aber die Manuskripte stammen sämtlich von Roger Graf und Schacht und Seidel halten sich dran. Auch wenn Schacht im Gespräch lachend zugibt: «Ab und zu verselbstständigen sich meine Figuren und ich muss sie dann wieder einfangen.»

Während im Radio viele Sprecher an einer Folge mitwirken, übernehmen beim Live-Auftritt Schacht und Seidel alle Parts selbst – ihre Stammfiguren aber auch Rollen wie der verrückte Geschichtenerzähler und Mordverdächtige. Sie steigern die Stimmlage in feminine Höhen oder verfallen in wienerischen Singsang.

Und manchmal geraten auch Zuschauer ins Schleudern: Wer ist gerade wer? Auch wenn sich Michael Schacht in Mundart vom Fricker Publikum verabschiedet, stellt sich diese Frage.

(az Aargauer Zeitung)